

Abriss- und Neubaupläne bedrohen Integrität und Authentizität der Welterbestätte Kontorhausviertel

Statement zur ICOMOS Beratungsmission
von Marco Alexander Hosemann, City-Hof e.V.
am 30. August 2018 in Hamburg

Sehr geehrte Damen und Herren,
wegen der kurzen Vorbereitungszeit war es mit leider nicht möglich mein Statement
in englischer Sprache vorzubereiten. Aber ich brauche ohnehin nicht viele Worte und
werde die Abbildungen in meiner Präsentation für sich sprechen lassen.

Ich spreche für den City-Hof e.V.,
der die Pläne zur Entwicklung des Areals am Klosterwall seit der Ausschreibung des
City-Hofs im Oktober 2014 kritisch begleitet.

Anders als es der Kultursenator Carsten Brosda (SPD) in einem Interview mit dem
Hamburger Abendblatt vor ein paar Tagen behauptete – instrumentalisieren wir nicht
das Welterbe für den Kampf um den City-Hof.

Nein, seit bekannt wurde, dass Hamburg sich um die Eintragung von „Speicherstadt
und Kontorhausviertel mit Chilehaus“ in die Welterbeliste bemüht, haben wir auf den
Widerspruch – sich auf der einen Seite mit Bauwerken für das Welterbe zu bewerben
und auf der anderen Seite ein Kulturdenkmal in direkter Nachbarschaft abreißen zu
wollen – und auf die Gefährdung der Welterbestätte Kontorhausviertel durch die
geplante Neubebauung aufmerksam gemacht.

Im Managementplan zum Nomminierungsantrag werden die Neubaupläne im
Bereich des City-Hofs auf Seite 80 zwar in einem Satz erwähnt, im darauf folgenden
Satz heißt es aber auch: "Die Neubauten, die hier in Planung sind, müssen ebenfalls
sehr sorgfältig auf ihre Verträglichkeit mit dem Welterbegebiet geprüft und
abgestimmt werden." Und das ist nicht geschehen!

Sämtliche Kritik von ICOMOS-Vertreter*innen wurde im laufenden Verfahren nicht
ernst genommen und die Kulturverträglichkeitsprüfung (HIA) wurde von
weisungsgebundenen Mitarbeiter*innen der Kulturbehörde geschrieben.

Es wurde nichts objektiv geprüft und bewertet, sondern von Anfang an die Weichen
für den Abriss des City-Hofs und die Neubebauung des Areals gestellt.

Folien 2 bis 5

- Folie 2: So auch schon bei der Festlegung der Sichtachsen 13 im
Nomminierungsantrag.
- Folie 3: Hier, am Eingang zur Hamburger Innenstadt wären diese Sichtachsen
unserer Ansicht nach angemessen und müssen nachträglich eingetragen
werden.
- Folie 4+5: Es ist offensichtlich, dass bei der Festlegung der
Sichtachsennummer 13 nicht die visuelle Integrität der Welterbestätte höchste
Priorität eingeräumt wurde, sondern diese so angeordnet (und gestutzt?)

wurde, dass sie der geplanten Neubebauung am Klosterwall nicht im Wege steht.

Folie 6

Auch offensichtlich ist es, dass die weisungsgebundenen Mitarbeiter*innen der Kulturbehörde versucht haben, den City-Hof und seine Qualitäten durch seine städtebauliche Transparenz für die visuelle Erlebbarkeit der Welterbestätte in einen möglichst schlechten Licht darzustellen.

Im Folgenden präsentiere ich Ihnen unsere Studie zu diesem Aspekt, die aufzeigt, dass der City-Hof – im Gegensatz zu der geplanten Neubebauung – einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Integrität der Welterbestätte Kontorhausviertel leistet:

Folien 7 bis 24

Die Pufferzone soll in erster Linie die visuelle Erlebbarkeit der Welterbestätte gewährleisten. Ein weiträumiges Erleben der Stätte Kontorhausviertel mit Chilehaus ist nur an wenigen Stellen möglich, da sie größtenteils dicht umbaut ist.

Deshalb spielen die Sichtbeziehungen 3 und 7 unserer Ansicht nach eine ganz wichtige Rolle:

Schon der erste Blick auf Chilehaus und Sprinkenhof von Osten aus dem Auto oder der Bahn erlaubt dem Besucher bei seiner Ankunft in Hamburg, das Welterbe innerhalb der Stadt zu verorten. Die Pufferzone hat hier also auch eine wichtige Orientierungsfunktion.

Folien 25 bis 27

Zuletzt hat sich die Stadt gerne auf Herrn Furrer bezogen. So auch in ihrer Stellungnahme zum Technical Review von ICOMOS auf S. 15:

„Um sicherzustellen, dass auch den ggf. differierenden Anschauungen der Gremien von ICOMOS und Welterbekomitee Rechnung getragen wird, hat das Denkmalschutzamt im Architektenwettbewerb einen erfahrenen Experten, Herrn Prof. Furrer, hinzugezogen.“

Hinzuziehen reicht nicht, wenn die Kritik nicht ernst genommen wird, wie Herrn Furrers Ausführungen in der heutigen Ausgabe der Zeit zeigen:

"Ich habe von Anfang an die Meinung vertreten, dass die Stadt Hamburg für den Neubau eine zu große Baumasse zulässt" [...] "diese Befürchtung hat sich im Verlauf des Wettbewerbsverfahrens bestätigt." In der entscheidenden Sitzung des Preisgerichts am 2. Juni 2017, als der Sieger gekürt werden soll, meldet Furrer große Bedenken bei allen eingereichten Ideen an. [...] "Es ist verständlich, dass ein Investor möglichst viel bauen will. Aber ich meine, der geringfügig veränderte Siegerentwurf ist immer noch zu groß, zu hoch und zu massig. Der heute mögliche Durchblick von Osten auf das Welterbe wird stark verstellt."

Folien 28 bis 30

Zudem möchte ich auch noch darauf hinweisen, welchen Beitrag der City-Hof zur Authentizität der Welterbestätte beiträgt:

Der städtebauliche Bruch des City-Hofs mit dem Kontorhausviertel ist kein Argument gegen, sondern für den Erhalt. Die Andersartigkeit macht die Geschichte des Kontorhausviertels und die Grenzen der Welterbestätte ablesbar. Der geplante Neubau, der sich in Städtebau und Fassadenmaterial anpasst, würde die Grenze verwässern. Laien werden vielleicht erst auf dem zweiten Blick erkennen, dass es sich um einen Neubau handelt – was die Authentizität der Welterbestätte stören würde.